

2.1-5201 Klimaschutz und Energiewende

Antragsteller*in: Mathias Schmitz (KV Pinneberg)

Status: Zurückgezogen

Text

Von Zeile 5200 bis 5201 einfügen:

wir unsere Märkte weiter vernetzen, beispielsweise in einer gemeinsamen Stromgebotszone mit Hamburg und West-Dänemark.

2.1.9 Klimaanpassung

Klimaanpassung

Trotz aller internationaler Bemühungen im Klimaschutz steigt die Konzentration von CO₂ in der Atmosphäre mit einer extrem hohen Rate von 2,5 bis 2,6 ppm/a und die Veränderungsrate steigt immer noch weiter an.

Die Folge ist eine sehr deutliche Veränderung der klimatischen Bedingungen: Hitze und Dürre in den Sommermonaten werden weiter zunehmen und extreme Wetterlagen werden häufiger und intensiver.

Die sich verschlechternden klimatischen Bedingungen belasten das Leben der Menschen schwer und kosten Menschenleben. Sie führen zu massiven Ausfällen in der Land- und Forstwirtschaft, bei den Baumschulen, sowie bei Gewerbe und Industrie, welche auf große Mengen von Wasser angewiesen sind. Extremwetter werden zu exponentiell wachsenden Schadenssummen führen. Schleswig-Holstein wird eine besondere Belastung durch ein stetiges Ansteigen des Meeresspiegels erfahren. Das betrifft den Küstenschutz, aber auch die 25% der Landesfläche, die unterhalb von 2,5m über NN liegen. Das betrifft überwiegend, aber nicht ausschließlich, die vier Westküstenkreise.

Die durch die Klimakrise bedingten Schadenssummen und die Kosten erforderlicher Klimaanpassungen werden in den kommenden Dekaden exponentiell ansteigen und könnten bei verzögertem Handeln jenseits der 2050er Jahre die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes übersteigen.

Daher wollen wir, dass Klimaanpassung jetzt zu einer kritischen kommunalen Pflichtaufgabe wird und wir als Land unserer Verpflichtung gerecht werden.

Ob wir wollen oder nicht, wir müssen uns an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anpassen. Dies betrifft insbesondere

1. Küstenschutz
2. Wassermanagement
3. Hitze
4. Dürre
5. Überschwemmungsgebiete
6. Extremwetter

Küstenschutz

Der Klimawandel bewirkt einen Anstieg des Meeresspiegels an der Nordseeküste um ca. 4 mm pro Jahr. Das macht in 100 Jahren immerhin fast einen halben Meter aus. Hinzu kommt, dass der Klimawandel

bei steigenden mittleren Temperaturen auch ein erhöhtes Sturmflutrisiko bewirkt. Damit ist klar, dass die Küstendeiche, aber auch die Binnendeiche nahe den Niederungsgebieten, verstärkt und erhöht werden müssen. Die Küsten und Binnendeiche schützen etwa ein Viertel der Landesfläche, die niedriger als 2,5 m über NN liegen. Dabei geht es um den Schutz von küstennahen Städten und Gemeinden, der Wirtschaft und Infrastruktur an den Küsten und in den niedrigen Gebieten und letztlich auch um den Schutz von Menschenleben bei Sturmfluten.

Dabei gilt: Vorsorge ist immer deutlich günstiger als die Reparatur von Schäden. Bei der Klimaanpassung unserer Küsten legen wir, wann immer möglich, den Fokus auf naturnahen Küstenschutz: Wir wollen Küstenschutz und Naturschutz verbinden und gemeinsam planen, Sandaufspülungen gegenüber Verbauungen priorisieren, mehr Retentionsräume schaffen sowie natürliche Küstenniederungen und Salzwiesen schützen und – wo möglich – wiederherstellen. Denn Salzwiesen sind nicht nur überlebenswichtige Brutgebiete für den Austernfischer und andere Küstenvögel – sie sind auch hocheffiziente Kohlenstoffspeicher, deren Zerstörung klimaschädliche Treibhausgase freisetzt.

Mit dem Klimadeichkonzept berücksichtigen wir den Meeresspiegelanstieg. Außerdem sind wir gewappnet, bei Bedarf die Deiche weiter zu verstärken. Der Generalplan Küstenschutz mit seinen Grundsätzen für den Schutz von Menschen und Siedlungen ist dabei für uns maßgebliche Handlungsanleitung.

Sollen die Haligen auch längerfristig erhalten und bewohnbar bleiben, müssen auch sie für den steigenden Meeresspiegel besonders verstärkt werden.

→ Schutz der Inseln

Wassermanagement

Rund ein Viertel Schleswig-Holsteins liegt unter dem Meeresspiegel (unter Normalhöhennull) und ist deshalb von der Klimakrise besonders bedroht. Mehr als 3.000 km² Marschland müssen sogar dauerhaft entwässert werden, da andernfalls die Flächen einschließlich zahlreicher Gemeinden und Einzelgehöfte absaufen würden. Dabei werden im Jahr mehr als 1 Mrd. m³ Süßwasser in die Nordsee und in die Elbe gepumpt. Auf der anderen Seite leiden in den sommerlichen Dürremonaten alle Flächen auf der Geest unter wachsendem Wassermangel und wir stellen von Jahr zu Jahr fallende Grundwasserpegel fest. Einschränkungen in der Wasserversorgung werden in den kommenden Jahren daher zunehmend wahrscheinlicher.

Wassermanagement hat die Aufgabe, auch bei fortschreitender Klimakrise, den Wasserbedarf für alle Bedarfe gut zu decken und dem sinkenden Grundwasserspiegel zu begegnen.

Wir setzen uns für ein ressourcen- und klimaschonendes Wassermanagement ein, um das Leben und Wirtschaften in den Niederungen weiterhin zu ermöglichen.

Dafür braucht es auch Retentionsräume, die erhöhte Wassermengen aufnehmen können und in denen Moore Treibhausgase speichern. Im Rahmen der Niederungsstrategie wollen wir in den kommenden Jahren mindestens 8.000 Hektar Flächen wiedervernässen und Entwässerungsstrukturen dort zurückbauen, wo es ökologisch sinnvoll ist.

Altarme sollen wieder an Fließgewässer angebunden und Flüssen mehr Raum auch durch Deichrückverlegungen und Renaturierung von Auen gegeben werden.

Wir wissen aber auch, dass diese Maßnahmen alleine bei weitem nicht reichen werden.

Die Wasser- und Bodenverbände ebenso wie die Landkreise der Westküste sowie die Land- und Baumschulwirtschaft in den von Trockenheit bedrohten Gebieten, sind unsere Partner zur Schaffung

einer zukunftsfähigen Infrastruktur für eine nachhaltige, klimaschonende und klimaangepasste Wasserwirtschaft.

Das, was an Wasser in der Marsch zu viel ist, kann und muss über eine neu zu schaffende Wasserinfrastruktur in den von Trockenheit bedrohten Gebieten für die Bewässerung zur Verfügung gestellt werden. Das in den großen Klärwerken gereinigte Wasser, muss als Wasser für industrielle Bedarfe nutzbar gemacht werden.

Im ersten Schritt setzen wir uns für eine Machbarkeitsstudie für diese neue Wasserinfrastruktur ein. Dabei wird auch zu klären sein, wie ein Wirtschaftlichkeitsmodell für dieses Nutzwasser aussehen kann.

Die Eider-Treene-Sorge-Region liegt besonders tief und ist von den wasser-wirtschaftlichen Veränderungen sehr geprägt. Wir wollen eine gute Zukunft für diese Region – und dazu gehören wirtschaftliche Perspektiven. Wir wollen dort die Wasserwirtschaft nachhaltig aufstellen, Infrastrukturen sichern, den Moorklimaschutz stärken und die Kommunen lebendig halten. Um diese Ziele gut miteinander in Einklang zu bringen, werden wir notwendige landesrechtliche Freiräume schaffen und Ressourcen zur Verfügung stellen. Wir unterstützen die regionalen Aktivitäten in der Eider-Treene-Sorge-Region, ein Leuchtturmprojekt des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz auf den Weg zu bringen.

In der Geltinger Birk werden wir neue Schöpfwerke und den Bau eines regulierbaren Staus in Gang setzen, mit dem eine unterschiedliche Wasserstandshaltung innerhalb des Gebietes gesteuert werden kann. Damit passen wir uns an die Klimafolgen an und leisten gleichzeitig einen Beitrag zum biologischen Klimaschutz.

Hitze

Die Zahl der Tage mit Temperaturen oberhalb von 30°C nimmt stetig zu und die im Land verzeichneten Höchsttemperaturen erreichen schon heute die Schwelle zu 40°C. Jedes Grad mehr als 28°C schränkt die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Menschen stetig ab. Für ältere Menschen, kritisch Vorerkrankte, aber auch Schwangere können Hitzeperioden oberhalb von 30°C gesundheitlich kritisch bis tödlich sein.

Stadtnatur kühlt überhitzte Straßen, bindet CO₂, fördert Biodiversität und verbessert die Lebensqualität aller Menschen vor Ort. Wir sorgen für grüne, lebendige und naturnahe Städte. Mit den kreisfreien Städten schmieden wir deshalb ein Bündnis für mehr Stadtnatur.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kommunen verpflichtende Baumschutzsatzungen einführen. Bäume im Siedlungsbereich erfüllen unverzichtbare ökologische Funktionen – ihr Schutz muss verbindlich sein.

Wir unterstützen Stadt- und Dorfgrün sowie die naturnahe Anlage von Grünflächen und Gärten. So schaffen wir auch in besiedelten Gebieten wieder Platz für wichtige Arten wie Wildbienen oder Gartenschläfer.

Dürre

Wir werden die Landkreise dabei unterstützen, Regeln für das Einschränken und Abschalten von großen Wasserverbrauchern in Zeiten von Dürre und fallenden Grundwasserspiegeln zu setzen. Eines muss schon heute klar sein, Grundwasser ist zu kostbar zum Kühlen von Rechenzentren, Wasserquelle für Elektrolyseure und sonstige industrielle Großverbraucher. Aber auch für das Bewässern der Felder in Land- und Baumschulwirtschaft kann das Bewässern mit Grundwasser keine dauerhafte Lösung mehr sein.

Großverbraucher*innen verpflichten wir, eigene Konzepte für den verantwortungsvollen Umgang mit Wasser vorzulegen und umzusetzen, damit es erst gar nicht zu knappen Situationen kommt. Wenn

Wasser knapp wird, schränken wir zuerst nicht notwendige und luxuriöse Wasserverwendungen ein – die

Trinkwasserversorgung muss immer Vorrang haben.

Überschwemmungsgebiete

Wir werden uns dafür einsetzen, dass alle Flächennutzungspläne für die Überschwemmungsgebiete und Niederungen überprüft werden und eine neue bauliche Nutzung in diesen Gebieten nicht mehr genehmigungsfähig sein wird.

Extremwetter

Bisher ist Schleswig-Holstein seit Beginn der Klimakrise von großen Sturmereignissen weitgehend verschont geblieben. Wir müssen das Land aber dennoch fit machen, für das Aufeinandertreffen von massiven Sturmfluten und gleichzeitigen extremen Regenfällen, die die Flüsse und Vorfluten überlasten.

Vor allem sind extreme Regenfälle auch ein wachsendes Problem für die kritische Infrastruktur des Landes.

Kreise und Kommunen müssen wissen, welche Flächen bei Extremwetter gefährdet sind und welche Straßen und sonstige kritische Infrastrukturen gefährdet sind. Diese Informationen stellt das Land heute schon über das ... bereit.

Wir setzen uns für den Aufbau eines Hochwasserfrühwarnsystems ein...

Wir starten eine Entsiegelungsoffensive, auch für Schottergärten. Wir schärfen das in der LBO beschriebene Schotterverbot und geben den Landkreisen wirksame Instrumente gegen Verstöße des Verschotterungsverbots an die Hand.

Die Kommunen benötigen eine Wasserrückhaltestrategie. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kommunen fachliche Beratung erhalten.

Wasserrückhaltesysteme müssen unterhalten werden. Die dabei anfallenden Schlämme sind überwiegend so hoch belastet, dass sie heute von keiner Deponie des Landes angenommen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass das Land eine praktikable Lösung für den Verbleib von Schlämmen aus Wasserrückhaltesystemen und Vorflutern bereit stellt.

Antrag in leichter oder einfacher Sprache

Ändern in:

Begründung

Ich stelle hier meinen ursprünglichen Entwurf für ein Kapitel Klimaanpassung ein.

Ursprünglich hatte ich die Doppelungen im LWP bereinigt. Anyway...

Klimaanpassung wird uns in den kommenden Jahren auf allen politischen Ebenen mehr beschäftigen, als es uns lieb sein kann. Die Schadenssummen durch die Klimakrise werden sich exponentiell entwickeln. Nur Klimaanpassungskonzepte zu schreiben, die dann ebenso wie die Klimaschutzkonzepte verschleppt werden, wird nicht gehen. Wir müssen konkret benennen, wo Handlungsbedarf besteht und wir müssen einen gangbaren Weg für die Finanzierbarkeit der kommunalen Klimaanpassungsmaßnahmen finden. Alleine werden die Kommunen das vor dem Hintergrund ihrer Finanzsituation nicht schaffen. Der Bund hat es noch nicht begriffen.

Klimaanpassung ist zuvorderst Vorsorge. Wie dringlich diese Vorsorge ist, sollte uns der diesjährige Sommer gezeigt haben und die kommenden Jahre werden es verdeutlichen. Keine Vorsorge ist keine Option. Keine Finanzierung ist keine Option. Die Kommunen alleine lassen ist keine Option. Keine Klimaanpassung ist überhaupt keine Option.

Unterstützer*innen

Lukas Unger (KV Pinneberg); Florian Juhl (KV Pinneberg); Peer Lessing (KV Pinneberg); Arne-Matz Ramcke (KV Lübeck); Sonja Kindlein (KV Pinneberg); Philipp Schmagold (KV Plön); Sina Clorius (KV Schleswig-Flensburg); Petra Kärgel (KV Pinneberg); Katrin Stange (KV Pinneberg); Gerd Weichelt (KV Dithmarschen); Carina Hennecke (KV Rendsburg-Eckernförde); Gilbert Sieckmann-Joucken (KV Segeberg); Stefan Alexander Mauel (KV Stormarn); Björn Hildebrand (KV Pinneberg); Kurt Reuter (KV Stormarn); Jan-Hendrik Mackenthun (KV Pinneberg); Jessica Leutert (KV Kiel)